



Uwe Stöß

Zwei Etagen unter der Hölle

Uwe Stöß schreibt sich gerade vom Rand in die Mitte der Gesellschaft. "Zwei Etagen unter der Hölle" heißt sein erstes Buch. Es erscheint am 19. Februar.

"Einem Wasserfall gleich stürzt mir der Schweiß den Rücken hinunter und sammelt sich in meiner neu entstandenen Bierhüttenfalte. Ich fühle mich ungewaschen und übelriechend. Ich bin ungewaschen! Meinen Eigengeruch nehme ich, Gott sei Dank, nicht wahr. Es hat den Anschein, als glotzen mich alle an, drehen sich nach mir um und zeigen mit den Fingern auf mich. Mit dem Blick eines Kaninchens im Angesicht der Schlange eiere ich durch die verschwommenen Regale des Supermarktes, vorbei an Obst und Gemüse, Milch und Käse und durch die Auslagen, brechend gefüllt mit Süßigkeiten. Endlich! Am Horizont sind sie zu sehen, die Objekte meiner Begierde. Groß und voll mit dieser Hoffnung verheißenden, brennenden Flüssigkeit: Alkohol!"

Wir sehen sie an Straßenecken, Haltestellen, Parkbänken. Sie betteln uns an. Sie essen beim Roten Kreuz. Sie schlafen in Obdachlosenheimen. Wir stecken unsere Nasen hinter den Jackenkragen, wenn sie vor uns an der Supermarktkasse stehen. Wir greifen instinktiv Richtung Geldbörse, wenn sie sich an uns vorbeidrängeln. Wir meinen: Selber schuld an diesem Schicksal - und wissen nichts.

Uwe Stöß weiß, wovon er schreibt. Er gehörte zu diesen Elendsgestalten. Seine Texte berichten vom Leben am Rand der Gesellschaft. Sie berichten vom Einkauf, bei dem das Geld für den Schnaps nicht reicht. Von den Alpträumen, die einen nächtens überfallen. Vom Knast und seinen Regeln. Von Schlägereien, Einbruch, Diebstahl und Tod. Diese

Geschichten faszinieren. Sie schildern ein Leben, das wir nicht kennenlernen wollen, vor dem uns aber gar nichts feilt.

Uwe hat es aus der Bahn geworfen. Kindheit, Liebe und Beruf nahmen nicht das gewünschte Ende. So fand er sich neben Straftätern und Saufbrüdern, schönen Frauen und schnellen Autos, fand sich im Dreck und hinter Gittern wieder. Uwe versucht heute, diesem gescheiterten Leben Sinn zu geben. Er kämpfte um den Verzicht auf Alkohol, er gliederte sich ins Sozialsystem ein, er schreibt. "Die kleinen Stories und auch einige Gedichte waren trotz ungewollter Banalitäten ein Teil meines Lebens und sehr wichtig für mich. Kein noch so gravierender Grammatikfehler konnte diese Bedeutung kleiner machen. Manchmal verspüre ich schon

den Drang, anderen Menschen meine Geschichten zu erzählen." Der Schritt in die Öffentlichkeit fiel ihm nicht leicht. "Ich sehe mich mutterseelenallein auf einem Podest stehen vor lauter Literaturfreaks und Grammatikweltmeistern, im gleißenden Scheinwerferlicht, das mir den Schweiß in die Augen treibt. Ich verspreche mich in jedem Absatz mindestens drei Mal, bis die ersten bedauernd ihre Köpfe schütteln und einer nach dem anderen die Toilette besucht, weil die Geräusche der

So fand er sich neben Straftätern und Saufbrüdern

Spülung mehr Aussagekraft besitzen. Ein ergrautes Literaturprofessoren-gremium auf dem ersten Rang rechts streckt seine zittrigen, altsbefleckten Gichthände über die Brustung, um geschlossen die Daumen nach unten zu zeigen. Was für ein Grauen!"

Uwe hat sich getraut. Die Lesebühne im FHL-Club bietet jedem Chance und Gelegenheit. Der Mann konnte mit seinem ersten Auftritt schon begeistern. Moderator und Verlagschef kamen auf ihn zu. "Die Schildkröte war durch den brennenden Reifen gesprungen, und sie hatte sich nicht verbrannt. Goethe war längst nicht so gefährlich, und das Zebra hatte sich wacker geschlagen auf der Galopprennbahn." Der Leipziger Literaturbetrieb ist weder so gefährlich, wie er scheint, noch ignorant.

Jetzt erscheint Uwes erstes Buch. Bislang hat er selbst noch nicht daran geglaubt, aber der Termin der Buchpremiere steht fest: 19. Februar, 20 Uhr, Moritzbastei. Titel: "Zwei Etagen unter der Hölle".

Uns hat das Buch fasziniert. Zeigt es doch, dass es Erzähltalente auch da gibt, wo keiner sie vermutet. Uwes Texte sind hart, schonungslos, offen. Sie bleiben im Gedächtnis, der Stumpenhannes, der Nudelkoch, Benno und Sina, Frank Steiner und der Sandmann. "Uwe hat uns mit ihnen bekannt gemacht. Weil er sie kennt - sehr gut sogar. Er könnte einer von ihnen sein, er war einer von ihnen. Und deshalb kann er so über sie und sich schreiben: Kraftvoll, direkt, ohne Sentimentalität und unglaublich komisch", sagte Kathrin Klug schlau.

WORT: OLAF TEICHMANN

BILD: ERNIE LE COQ

Nächste Termine:

25.01., 08.02. FHL-Club
19.02. Moritzbastei